

Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1983)

Heft: 4

Vorwort: Vorwort

Autor: Kistler, G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Liebe Leserin

Lieber Leser

Sie haben es durch die Tagespresse und das Radio erfahren: Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat mich vor kurzem zum neuen Chef des Kantonsärztlichen Dienstes bei der Direktion des Gesundheitswesens unseres Kantons ernannt. Ich werde mein neues Amt im April 1983 antreten, also recht bald. Damit wechsle ich nach knapp drei Jahren Tätigkeit im Stadtärztlichen Dienst Zürich wieder zum Kanton, um dort im Bereiche des öffentlichen Gesundheitswesens neue – und im Vergleich zu meiner bisherigen Arbeit anders gelagerte – Arbeiten zu übernehmen.

Die Entscheidung, diesem Ruf Folge zu leisten, ist mir angesichts des Vertrauensverhältnisses, das sich im Verlaufe der letzten Jahre zwischen unseren Mitarbeitern sämtlicher Funktionsstufen und mir entwickelt hatte, nicht leicht gefallen. Wohlwollen und Bereitschaft zur Kooperation kennzeichneten – und kennzeichnen – auch die anderen Dienstabteilungen unserer Verwaltung sowie unsere "Partner an der Front", die spitälexternen Organisationen unserer Stadt. Diese Solidarität im Dienste der Sache – der Betreuung und Pflege vor allem alter und vom Schicksal oft hart getroffener Mitbürger – hat mir die sehr vielschichtige und manchen Einflüssen verschiedenster Art ausgesetzte Arbeit im Stadtärztlichen Dienst sehr erleichtert.

Ich kann meinem Nachfolger eine Institution übergeben, deren Leistungen (auch) in den letzten 3 Jahren vorbildlich waren. So weisen unsere Krankenheime heute eine Bettenbelegung auf, die einer vollen Kapazitätsausnützung entspricht. Sie erreichten dieses Ziel bereits im September 1981, d.h. lange vor der rezessionsbedingten Entspannung auf dem Personalmarkt. Die Qualität der Patientenbetreuung wurde auch unter diesen erschwerten Arbeitsbedingungen hoch gehalten; sie hält nach wie vor jeden Vergleich mit Institutionen gleicher oder ähnlicher Art in anderen Kantonen oder im Ausland aus.

Die Sorge um die mittel- und langfristige Sicherung des Nachwuchses im Pflegebereich – aber auch in anderen Sparten der Betreuung – hat Mitarbeiter des stadtärztlichen Schulungszentrums, der Krankenheime und der "Zentrale" schon vor längerer Zeit bewogen, intensiv nach neuen Rekrutierungs- und Ausbildungswegen zu suchen. Das Resultat einer intensiven und begeisternden Zusammenarbeit liegt nun in Form eines neuen Konzeptes für einen "zweiten Bildungsweg in praktischer Krankenpflege" zur Vernehmlassung bei unseren vorgesetzten Behörden. Ein ähnliches Konzept für die Ausbildung von Hauspflegerinnen entstand aus der Zusammenarbeit zwischen dem stadtärztlichen Schulungszentrum, dem Sozialdienst, dem Gesundheits- und Wirtschaftsamt und den spitälexternen Organisationen. Da der Anteil pflegebedürftiger, betagter Einwohner nicht nur in unserer Stadt, sondern auch in den übrigen Regionen unseres Kantons – und unseres Landes – mit grosser Wahrscheinlichkeit in den nächsten Jahrzehnten noch zunehmen wird (während sich im Ausbildungswesen bereits die ersten Folgen des sog. Pillenknickes bemerkbar machen), bleibt für die Einleitung entsprechender Massnahmen zur Rekrutierung und Ausbildung geeigneten Personals relativ wenig Zeit. Es ist zu hoffen, dass die "Zeichen an der Wand" richtig gelesen werden.

Das Gesundheitswesen unseres Landes ist wohl kaum in seiner Geschichte so sehr in die Diskussion geraten wie gerade heute. Eine überproportionale Kostensteigerung ohne – statistisch gesehen – eindeutige Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes unserer Bevölkerung hat zu einem Umdenkprozess geführt, der in vollem Gange ist. Wo die Schwerpunkte in Pflege und Betreuung der Einwohner unseres Landes in den nächsten Jahrzehnten liegen werden, ist heute im einzelnen kaum vorauszusagen. Auch der Stadtärztliche Dienst Zürich wird sich in Anpassung an die offensichtlich immer rascher ablaufenden, gesellschaftlichen, sozialen und politischen Änderungen im Laufe der nächsten Jahre wandeln. Ich wünsche seinen Mitarbeitern und denjenigen seiner zugewandten Orte herzlich alles Gute und danke ihnen für das bisher Geleistete.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Prof. Dr. med. G. Kistler

Wir, die redaktionellen Mitarbeiter von INTERCURA, bedauern das Ausscheiden von Chefstadtarzt Prof. G. Kistler aus dem Stadärztlichen Dienst ausserordentlich. Die Schaffung unserer Zeitschrift INTERCURA im Jahre 1981 ist seiner Initiative zu verdanken. Er war **das** kompetente Mitglied unseres Redaktionskollegiums und kein Zeitaufwand (stets an Abenden oder Wochenenden!) war ihm zu viel, um uns behilflich zu sein.

Auf der anderen Seite freuen wir uns über seine ehrenvolle Berufung zum Kantonsarzt des Standes Zürich. Wir wünschen ihm in seinem neuen, grossen Wirkungsbereich alles Gute und vollen Erfolg.

Stellenangebote für **Pflege- und Hilfspersonal**

finden bei den Lesern des «Sonntag» immer wieder ein positives Echo. Denn der «Sonntag» ist eine christlich orientierte Wochen-Illustrierte mit engagierten Lesern.

- Auflage: 75 486 Exemplare
- Auf dem Lande lebend: 128 700
- Leser total: 195 000
- Leser in den Agglomerationen Zürich,
Winterthur, Schaffhausen: 20 000
- Frauen: 114 000

Telefonieren Sie uns einfach, wir beraten Sie gerne!

Inseratenannahme:

Mosse Anzeigenregie Sonntag
Postfach, 8025 Zürich, Tel. 01/47 34 00

Sonntag